

Liebe Genossinnen und Genossen,



gestern schaute ich das Finale der SWR-Hitparade. Das hat bei mir Tradition. Es erinnert mich auch jedes Mal an das Finale 2006. Da war ich im Auto unterwegs zu einem Bekannten, der gerade die Diagnose Krebs bekommen hatte. Kurz hinter Frankfurt verließ mich der Sender-Empfang, so dass ich die ersten 3-4 Plätze nicht mehr hören konnte. Der Bekannte starb vier Wochen später. Sicherlich eine eher traurige Erinnerung, die jedes Mal wieder hochkommt, aber auch das gehört zu Traditionen irgendwie dazu.

Warum erzähl ich euch das? Ich glaube, die meisten von uns werden gerade durch Corona nicht so sehr am Feiern von wilden Partys gehindert. Aber wir vermissen

unsere Traditionen und Rituale. Natürlich kann man mal auf den Weihnachtsmarkt verzichten. Auf Neujahrsempfänge. Weinfeste. Familienbesuche zu Weihnachten. Den Musikverein am 1. Mai. Gottesdienste. Geburtstagsfeiern. Fasnet. Aber wir dürfen auch traurig darüber sein.

weiter auf Seite 2

AUS DEM INHALT

Wir gehen jünger und moderner in die Zukunft	2
Der Vorstand in Bildern	4
Jennifer Sühr kandidiert im Wahlkreis Freiburg 1	7
„Können wir. Haben wir. Machen wir.“	9
Corona: Wir haben es in der Hand	10
Durch Krisen kommt man nur gemeinsam	12
B31 West: Schluss mit der Hinhaltetaktik	12
Gegen Hass und Homophobie	13
Wiederholt sich die Geschichte?	14
Medienecke: In Sachen Bildrechte	16
SPD WhatsApp-Gruppe	17
Termine	18
Impressum	18
Sharepics	19

Weil wir uns darauf gefreut hatten. Weil immer wiederkehrende Ereignisse unser Jahr strukturieren. Weil wir dort mit Menschen zusammenkommen, die man sonst vielleicht nicht so häufig sieht und sich an die Begegnungen der letzten Jahre erinnert.

Gerade solche Traditionen erden uns und verbinden uns ganz persönlich und direkt mit unserer Vergangenheit und irgendwie auch mit der Zukunft.

Momentan hilft es alles nichts. Wir müssen vernünftig sein und Verzicht üben. Deswegen war mir das Hitparade-Finale gestern wichtig. Eine Tradition, die man auch in Corona-Zeiten leben kann. Davon gibt es mehr.

Gestern haben Ossi und ich währenddessen im Chat über die Lieder geklönt. Man muss auch solche Dinge nicht alleine erleben. Es wird eine Zeit nach Corona geben und dann werden wir vieles bewusster genießen. Bis dahin lasst uns Ausschau halten nach den Dingen, die wir sicher genießen können, gerne auch digital miteinander. Vielleicht gibt es ja dann nach der Krise sogar ein paar ganz neue Traditionen.

Bleibt gesund und hoffentlich bis ganz bald,

Birte Könncke.



Wir gehen jünger und moderner in die Zukunft

Wahlen waren bei unserem Kreisparteitag das bestimmende Thema. In Lenzkirch wurde der gesamte Kreisvorstand durch die Delegierten neu gewählt. Außerdem warf das Superwahljahr 2021 seine Schatten voraus.



Bei den Wahlen wurde die Kreisvorsitzende Birte Könncke im Amt bestätigt. Als ihre vier Stellvertreter*innen wählte die Versammlung Oswald Prucker, Hartmut Hitschler, Tanja Kühnel und Thomas Thürling. Neu im deutlich verjüngten Vorstand sind Elma Engesser (Kaiserstuhl) und Mia Sanner (Hochschwarzwald) als regionale Beisitzerinnen sowie Patrick Röttele als neuer Pressereferent. Henry Kesper, der bisher als Stellvertreter tätig war, füllt den neu geschaffenen Posten des Mitgliederbeauftragten aus. Zudem wurden acht themenorientierte Beisitzer*innen in den Vorstand gewählt.

Neu gewählt wurden hier Jennifer Sühr, Dagmar Engesser, Philippa Stolle und Lukas Paul. Die Leitung der Wahlen übernahm gewohnt souverän Landtagsabgeordnete Gabi Rolland.



Der Rechenschaftsbericht von Birte Könnecke stellte das Engagement der letzten beiden Jahre in den Vordergrund. Im öffentlichen Auftritt haben wir uns deutlich modernisiert und unseren Social Media-Auftritt verstärkt. Der neu geschaffene YouTube-Kanal werde regelmäßig mit aktuellen politischen Videos und Interviews bespielt.



Die besonderen Herausforderungen des Jahres 2020 gingen auch am Kreisverband nicht vorbei. Ein großer Fokus wurde darauf gelegt, die Kommunikation und das Gemeinschaftsgefühl auch in diesen Zeiten nicht zu verlieren. Hierfür wurden die

ersten Stammtische digital ausgetragen und der Informationsfluss auf digitalem Wege hoch gehalten. Abseits der verbesserten internen und externen Kommunikation wurde auch Politik gemacht. Dabei lag im Jahr 2019 ein großer Fokus auf dem Kommunalwahlkampf in zehn Wahlkreisen mit insgesamt 58 Kandidat*innen. Außerdem engagierte man sich aktiv in aktuellen politischen Themen, wie Pflege oder Klimaschutz.



Für die unmittelbare Zukunft sind es diese aber auch weitere Themen, die die SPD im Kreis, wie auch im Land oder Bund beschäftigen. Unsere Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter, die in Lenzkirch zu Besuch war, betonte die besondere Verantwortung, in diesen Zeiten Wirtschaft, Ökologie und soziales Miteinander in Einklang zu bringen. Bezüglich des Themas Verkehrswende sprach sich der Kreisparteitag hierbei deutlich für eine Verbesserung des Nahverkehrsplans und einer Steigerung der Attraktivität des ÖPNV aus. Des Weiteren solle der Landkreis fahrradfreundlicher gestaltet werden.

Patrick Röttele

Der Vorstand in Bildern



Dr. Birte Könnecke
Vorsitzende



Dr. Oswald Prucker
Stellvertreder Vorsitzender für den Bereich
Kaiserstuhl



Tanja Kühnel
Stellvertreder Vorsitzende für den Bereich
Hochschwarzwald



Hartmut Hitschler
Stellvertreder Vorsitzender für das
Markgräflerland und Schriftführer



Thomas Thürling
Stellvertreder Vorsitzender für den Bereich
Breisgau-Süd



Clara Heckmann
Kreiskassiererin



Patrick Röttele
Pressesprecher



Mia Sanner
Beisitzerin für den Bereich
Hochschwarzwald



Henry Kesper
Mitgliederbeauftragter



Takis Mehmet Ali
Beisitzer für den Bereich Markgräflerland



Elma Engesser
Beisitzerin für den Bereich Kaiserstuhl



Andreas Eckerle
Beisitzer für die Region Breisgau-Süd





Harry Hohlfeld
Beisitzer für Arbeit



Philippa Stolle
Beisitzerin für Bildung



Jennifer Sühr
Beisitzerin für Soziales



Lukas Paul
Beisitzer für Pflege



Aaron Rau
Beisitzer für Jugend



Dagmar Engesser
Beisitzerin für Umwelt und Energie





Bernd Engesser
Beisitzer für Integration



Matthias Schmidt
Beisitzer für Medien

Jennifer Sühr kandidiert im Wahlkreis Freiburg 1

Am 12.10.2020 wurden Mia Sanner und Jennifer Sühr als Kandidatinnen für die Landtagswahl 2021 nominiert und gehen für den Wahlkreis 46/Freiburg 1 in den Wahlkampf.

Zu den Personen:

Erstkandidatin: Jennifer Sühr, 36 Jahre alt, aufgewachsen im Hochschwarzwald,

inzwischen wohnhaft im Dreisamtal, Sozialarbeiterin und Mutter zweier Kinder.

Zweitkandidatin: Mia Sanner, 34 Jahre alt, lebt in Löffingen, Schauspielerin, verheiratet und Mutter zweier Kinder.



Der Prozess der Veränderung, vor dem unsere Gesellschaft steht, ist für Jennifer die Motivation für die Kandidatur. Bei diesem Veränderungsprozess gilt es, die Menschen mitzunehmen, ihnen von politischer Seite Orientierung und Sicherheit zu geben. Und um auf die anstehenden Aufgaben schnell und passend reagieren zu können, muss sich Politik und Wirtschaft verändern: Weg von zu hohen bürokratischen Hürden und dem reinen Verwalten, hin zu einem handlungsfähigen Staat, der gestaltet.



Aus ihrer täglichen Arbeit weiß Jennifer, dass man Polarisierung zwischen arm und reich, zwischen den Generationen und zwischen den Nationalitäten am besten entgegensteuert, wenn man Begegnung und etwas „Verbindendes“ schafft. Als Partei der Mitte sieht Jennifer die Hauptaufgabe der SPD darin, diese Mitte der Gesellschaft auch wieder zu stärken, um gemeinsam den zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können.

Neben dem Thema Klimaschutz stehen für Mia und Jennifer die Themen bezahlbarer Wohnraum, Arbeit und Qualifizierung, angepasste Arbeitsbedingungen an die aktuelle Zeit, sowie Qualifizierung, Inklusion in der Bildungspolitik und kommunale Daseinsvorsorge gekoppelt mit Familienpolitik im ländlichen Raum im Vordergrund. Besonders die Familienpolitik wurde in den letzten Jahren vernachlässigt. „Familien sind in ihrer Alltagsorganisation auf unterschiedliche Bedingungen angewiesen. Dazu gehört eine Infrastruktur im Gesundheitswesen, in der Kinderbetreuung, in der Bildung, Zugang zu Hochschulangeboten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hierfür wird z.B. auch eine moderne und klimagerechte Verkehrspolitik benötigt. Nur so können wir die Infrastruktur weiterentwickeln, den ländlichen Raum beleben und die Wertschöpfung im Land erhalten.“, so Jennifer Sühr. Jennifer und Mia haben sich gemeinsam vorgestellt, denn es geht ihnen um ein

gemeinsames Ziel: Sie wollen zukunftsorientierte, ökologische, sozialdemokratische Politik umsetzen. Gemeinsam repräsentieren sie eine noch zu wenig vertretene Gruppe in der Politik: Junge, berufstätige Mütter, die einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten, denen jedoch oft und leider die Zeit für Mitbestimmung auf politischer Ebene fehlt. Auch dies möchten Mia und Jennifer ändern.



Auch der Landes- und Fraktionsvorsitzende der SPD, Andi Stoch, unterstützte bei der Nominierungsversammlung die Kandidatinnen. Die Landtagswahl ist für Baden-Württemberg sehr wichtig. „Grün-schwarz bedeutete 5 verlorene Jahre für unser Land.“ Für gute Bildung, zukunftsfähige Arbeitsplätze, klimafreundliche Energie- und Verkehrspolitik braucht das Land die SPD. Auch die Staatssekretärin im Umweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter, die Landtagsabgeordnete im Wahlkreis Freiburg 2, Gabi Rolland, der ehemalige Bundestagsabgeordnete Gernot Erler und der ehemalige Landtagsabgeordnete Walter Krögner unterstützen Jennifer Sühr und Mia Sanner.



Das Wahlergebnis bei den Delegierten mit jeweils 95% Zustimmung zeigt deutlich die Unterstützung der Parteibasis. Das klare Ziel: „Der Wahlkreis Freiburg 1 muss wieder eine SPD-Landtagsabgeordnete bekommen!“

Jennifer Sühr und Bernd Engesser

„Können wir. Haben wir. Machen wir.“

Beim Besuch beim THW-Ortsverband Müllheim zeigte sich unsere Kreisvorsitzende und Landtagskandidatin Birte Könnecke, die als Kreisrätin auch Mitglied des Katastrophenschutzsausschusses im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ist, sehr beeindruckt vom Engagement, der Einsatzbereitschaft und der Vielseitigkeit der ehrenamtlichen Mitglieder.



Zunächst wurden ihr und unserem Genossen Patrick Röttle vom Ortsbeauftragten Patrick Winterhalter die Organisationsstruktur des THW bis runter zu den 668 Ortsgruppen und ihren spezialisierten Fachgruppen erläutert. Etwa 95 Prozent der THW- Angehörigen arbeiten ehrenamtlich. Seit einigen Jahren werden sie neben den Hauptamtlichen auch von Menschen, die den Bundesfreiwilligendienst absolvieren, unterstützt.



Die Frage von Birte, ob das Ende der Wehrpflicht und damit einhergehend der Möglichkeit der ersatzweisen Verpflichtung in Organisationen wie dem THW, zu Problemen beim Nachwuchs geführt habe, musste leider bejaht werden. Man sei aber recht erfolgreich, dieses durch hervorragende Jugendarbeit wettzumachen. Viele Kinder und Jugendliche, die mit Spaß in den Jugendgruppen dabei seien, würden später auch in den aktiven Dienst eintreten.

In Müllheim besteht der harte Kern aus 40 bis 50 Aktiven, die im Jahr ca. 12.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit leisten. In normalen Zeiten passiere das in der Freizeit,

nur im Einsatz werde man vom Arbeitgeber freigestellt. Diese Einsätze können dann aber auch mal über mehrere Tage bis Wochen andauern. Hier wurde der Unterschied zur Feuerwehr deutlich. Während diese sehr schnell, massiv und kurzfristig einsetzbar sein muss, steht das THW auch für länger andauernde Einsätze bereit. Notstrom- und Trinkwasserversorgung, Bergung, Beleuchtung, Ortung, Pumpen oder sogar so spezielle Fähigkeiten, wie der in Müllheim angesiedelte Brückenbau, alles kein Problem.



Birte, die als Tierseuchenreferentin am Regierungspräsidium in Freiburg beschäftigt ist, waren Fragen zur Einsatzmöglichkeit im Falle des Auftretens der Afrikanischen Schweinepest in hiesigen Wäldern ein Anliegen. Der rasche Zaunbau, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern, sei zum Beispiel gar kein Problem, wurde ihr versichert. Wobei aber deutlich gemacht wurde, dass das THW nicht in Konkurrenz zu Firmen treten dürfe. Auch wenn es viele Anfragen aus der Bevölkerung gegeben habe, Carports, wie sie für die Coronateststationen in Neuenburg zur Verfügung

gestellt worden seien, werden nur im Einsatz gebaut und nicht für den Privatgebrauch.

Als Wunsch gaben die Aktiven unserer Kreisvorsitzenden vor allem mit, dass bei Geräte-Beschaffungen ein Blick über den Tellerrand hinaus sinnvoll wäre. Sowohl über Kreisgrenzen hinweg, als auch organisationsübergreifend wäre es gut, wenn Synergieeffekte besser genutzt würden.

Beim gemeinsamen Gang durch den Fuhrpark konnten Birte und Patrick sich noch einmal ein Bild von der breiten Palette der Einsatzmöglichkeiten machen. Abschließend waren sie sich einig, dass es ein beruhigendes Gefühl ist, dass man nur bei der integrierten Leitstelle anrufen müsse und so kompetente und einsatzbereite Hilfe für jedwede Notlage verfügbar sei.

Corona: Wir haben es in der Hand

Die Pandemie bestimmt weiter unseren Alltag. Durch die sogenannte zweite Welle, die noch deutlich stärker ausfällt, als die erste im Frühjahr, erleben wir weiterhin, wie ein Virus unseren Alltag verändert und Fragestellungen / Probleme aufwirft, die noch vor einem Jahr unvorstellbar gewesen sind.

Es gibt keine einfachen Lösungen. Es bedarf großer gesellschaftlicher Anstrengung und vor allem gemeinsames Handeln und Eigenverantwortung, um die Situation zu bewältigen. Bis es einen Impfstoff oder gar Medizin gibt, wird es noch dauern.

Bis dahin liegt es in der Hand Aller, ob sie sich auf ihre persönliche Freiheit unter Verletzung der Freiheit der Anderen berufen oder sich solidarisch zeigen.

Der Erhalt der körperlichen Unversehrtheit der Allgemeinheit ist höher zu werten, als die Nachteile, die sich aus den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergeben können.

Abstand, Hygiene und Alltagsmaske sind die bislang wirksamsten Mittel, um sich und seine Familie und Mitmenschen vor einer potenziell tödlichen Krankheit mit bisher nur rudimentär bekannten Spätfolgen zu schützen.

Wir gemeinsam können den Verlauf und die Folgen der Pandemie selbst gestalten! Jede/r Einzelne hat es in der Hand. Dazu gehört neben der relativ leicht möglichen Befolgung der Regeln auch die Überprüfung auf Handlungsoptionen zur Minderung der Folgen für die lokale Wirtschaft. Wir alle können den lokalen Einzelhandel und die Gastronomie unterstützen, können in unseren Bauernläden einkaufen und die noch möglichen Veranstaltungsformen unserer Kultureinrichtungen unterstützen.

Wir alle können mit Nachbarschaftshilfe und gemeinsamer Achtsamkeit den erschwerten Alltag und das Infektionsrisiko steuern.



Nur mit dieser Haltung und Wahrnehmung der Eigenverantwortung ist Deutschland bis zur zweiten Welle gut durch die Krise gekommen, im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn und anderen Ländern auf der Welt.

Deutschland geht es verhältnismäßig gut, weil wir mutig, solidarisch und konsequent gehandelt haben. Diejenigen, die die Pandemie verleugnen und sich gegen jegliche Maßnahmen aussprechen, wären die ersten, die der Politik Versagen vorgeworfen hätten, wenn wir italienische oder brasilianische Verhältnisse hätten oder wenn wir kein Konjunkturpaket oder das Instrument der Kurzarbeit eingesetzt hätten.

Natürlich gibt es noch nicht für alle Folgen und Probleme Lösungen. Es stehen noch große Aufgaben vor uns, die Bewältigung der Folgen dieser Krise für Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft wird die nächsten Jahre bestimmen.

Jetzt aber haben wir es in der Hand, die Krise so klein wie möglich zu halten und der Zukunft eine bessere Ausgangslage zu verschaffen, als in vielen anderen Ländern.

Thomas Thürling

Durch Krisen kommt man nur gemeinsam

Durch Krisen kommt man nur gemeinsam. Wie dies am besten klappt, hat Birte Könecke unseren ehemaligen Parteivorsitzenden und Vizekanzler Sigmar Gabriel gefragt. Herausgekommen ist unser Rotwild Gespräch Nummer 7.

Es geht um Corona, aber auch andere Krisen, es geht darum, dass Krisen nicht alle gleich treffen und es geht darum, wie nicht die Populisten Krisen meistern können, sondern die verlässlichen Regierungen.

Für die mäßige Bildqualität entschuldigen wir uns, ging halt nicht anders.



Abzurufen auf YouTube [unter diesem Link](#) oder über den QR Code.

B31 West: Schluss mit der Hinhaltetaktik

Seit weit über einem Jahr herrscht zum Thema B31 West Totenstille von Seiten des Regierungspräsidiums. Das führt zunehmend zu Unverständnis in der Region. Birte Könecke und Oswald Prucker haben deshalb dazu die folgende Pressemitteilung herausgegeben.



Es gibt sicher gute Gründe, für oder gegen den Bau der B31 West zu sein. Es gibt aber keinen guten Grund, den beschlossenen Bau immer weiter zu verzögern, nur weil man sich scheut, die Entscheidung für eine Trassenvariante zu treffen. Bereits im Februar 2019 hatte das Regierungspräsidium für die B31 West eine Entscheidung bis zum Herbst des letzten Jahres angekündigt. Seither wurde diese wieder und wieder verschoben. Der Trassenverlauf der B31 muss endlich entschieden werden.

Diese Hinhaltetaktik ist nicht mit fehlenden Gutachten oder der Corona-Pandemie zu erklären. Vielmehr will man sich über die Zeit retten. Mit dem Jahresende geht nämlich die Planung der Fernstraßen auf

die Autobahn GmbH des Bundes über. Es ist leider zu erwarten, dass sich daraus weitere Verzögerungen ergeben werden.

Birte Könnecke, SPD-Kreisvorsitzende und Kandidatin für die Landtagswahl im nächsten Jahr, kritisiert diese Hängepartie deutlich: "Nach all den Verzögerungen in diesem Projekt, hat die Region endlich eine Entscheidung verdient. Die Gutachten liegen auf dem Tisch, es muss weitergehen. Nur so kann zwischen den betroffenen Gemeinden auch wieder Ruhe einkehren."

"Die Folgen dieser Unsicherheit sind teils skurril" ergänzt Kreisrat Oswald Prucker und spielt damit auf die zweifache Ablehnung eines Geländes für ein Solartestfeld in Merdingen durch den Ihringer Gemeinderat an. "Kein Mensch ist gegen das Testfeld, aber wenn es um die B31 geht, dann ist selbst den Grünen die Straße wichtiger, als eine Forschungseinrichtung zu erneuerbaren Energien." so die beiden weiter. Im gleichen Zusammenhang sehen beide die Gründungen weiterer Bürgerinitiativen entlang der Trasse. Das zeige, dass die Bürgerinnen und Bürger endlich Klarheit haben wollen. Sie wollen wissen, woran sie sind.

Könnecke führt weiter aus: "Es wäre die Aufgabe von Verkehrsminister Hermann gewesen, hier entsprechend Druck zu machen, aber auch der wird vor der Wahl wohl eher den Kopf in den Sand stecken."

Patrick Röttele
Pressesprecher

Gegen Hass und Homophobie

Unser langjähriges Vorstandsmitglied Hans-Dieter Straup ist das Opfer eines widerlichen Hassbriefes, in dem ihm körperliche Gewalt angedroht wurde. Das können und wollen wir nicht dulden und deshalb haben wir heute bei unserem Kreisparteitag als kleines Zeichen die folgende Resolution einstimmig verabschiedet. Der anhaltende Applaus nach der Abstimmung galt nicht uns selbst, sondern Hans-Dieter als Unterstützung in dieser belastenden Situation.

Die SPD Eichstetten, namentlich Hans-Dieter Straup, hat Ende August einen widerlichen Drohbrief erhalten.

Im Rahmen einer Plakataktion mit Folgeveranstaltungen und Buchprojekt "sichtbar-in-freiburg.de", die vor allem FLUSS e.V. organisiert und von der Stadt Freiburg unterstützt wird, ist Hans-Dieter auf einem Plakat zu sehen mit der Äußerung „ICH BIN FREIBURGER_IN ...BIN SCHWUL UND HABE DEN § 175 ÜBERLEBT“. Das Projekt ist auch im Kontext von 900 Jahre Freiburg „FREIBURG 20/21“ verankert.

Diese Sichtbarkeitskampagne ist dabei ein aus queerpolitischer Sicht unverzichtbarer Bestandteil. Unter den 12 Personen, die auf 11 Plakaten an über 160 Orten in der Stadt sichtbar sind, vertritt Hans-Dieter auf einem der Plakate die altersbedingt

schwindende Personengruppe der schwulen Männer, die die Verfolgung durch den §175 erleben musste, - der nahtlos aus der Zeit des Naziterrors bis in die jüngere Bundesrepublik (1969) unverändert und noch bis zur völligen Streichung 1994 fortbestand.

Der feige anonyme Schreiber schien von dieser Plakataktion motiviert und droht Hans-Dieter mit schwerster körperlicher Gewalt.



Hans-Dieter hat persönlich, als auch der SPD-Ortsverein Eichstetten bei der Staatsanwaltschaft Freiburg Strafanzeige erstattet und Strafantrag gestellt. Der Täter muss erfahren, dass sein hassmotiviertes Handeln und seine menschenverachtende Haltung nicht im Verborgenen bleiben, dass sein Tun öffentlich wird und sein Treiben in unserem demokratisch verfassten Rechtsstaat verfolgt wird.

Und die Gesellschaft soll erkennen können, dass sie zur Anerkennung legitimer Rechte und entsprechend zum Schutz ihrer Minderheiten aufgerufen und verpflichtet ist.

Wir wollen heute als Kreisverband mit dieser Resolution ein Zeichen setzen, den

Hass und die Gewaltandrohung in unserer Gesellschaft nicht tatenlos hinzunehmen.

Wir stehen solidarisch zu Hans-Dieter und allen Menschen der queeren Community und allen, die von solchen Hassattacken & Bedrohungen betroffen sind. Wir unterstützen das Bestreben nach Gleichstellung und gesellschaftlicher Akzeptanz. Wir verurteilen jegliche Form von Hass und Gewaltandrohungen.

Für den SPD Kreisverband

Birte Könnecke

1. Vorsitzende

Der griechisch-türkische Konflikt. Wiederholt sich die Geschichte?

Die türkischen Provokationen erwecken grauenhafte Erinnerung an den griechisch-türkischen Krieg kurz nach dem Ersten Weltkrieg.

Es macht mich fassungslos, wie die Türkei jahrzehntelange Annäherungsarbeit zwischen Griechenland und der Türkei durch Machtgier zu zerstören versucht.

Seitdem größere Mengen Erdgasvorkommen in der Ägäis gefunden wurden, streiten sich Griechenland, Zypern und die Türkei um die wertvollen Ressourcen. Die Türkei entsendet Erkundungsschiffe bis hin in griechisch-zypriotische Gewässer und verletzt Hoheitsrechte der Nachbarn. Zudem begegnete Präsident Erdogan

anfänglich mit einer Blockadehaltung und war bis vor kurzen noch nicht bereit, den Konflikt durch konstruktive Gespräche zu beenden.



Anschließend signalisierte Ankara Gesprächsbereitschaft und zog durch die Vermittlung der NATO seinen Erkundungsschiff aus griechischen Gewässern ab. Eine 180 Grad Wende ereilte dann in den letzten Wochen wieder als die türkische Regierung doch wieder das Erkundungsschiff „Oruc Reis“ entsandte. Was die aktuelle Provokation sein sollen, sind aus diplomatischer Sicht nur schwer nachvollziehbar. Die Türkei scheint den Konflikt mit den Nachbarn in eigener Angelegenheit nicht nachhaltig richtig abschätzen zu können und sorgt für eine weitere Destabilisierung der Lage. Die Regierung um Herrn Erdogan scheint von den innenpolitischen Unruhen

wie der Inflation, steigender Arbeitslosigkeit und der politischen Wende ablenken zu wollen. Wir müssen gegenüber Griechenland und Zypern europäische Solidarität zeigen und wirksame Zeichen setzen und ggf. über ein Aussetzen der Beitrittsverhandlungen ernsthaft nachdenken.

Es ist nicht nur dieser Konflikt, sondern weitere Probleme wie Unterdrückung der Pressefreiheit, Mangel an Rechtsstaatlichkeit und die Vernachlässigung demokratischer Grundwerte, die uns über weitere Schritte nachdenken lassen sollten.

Wahrscheinlich spielt die Türkei auf das Auslaufen des Vertrages von Lausanne aus dem Jahr 1923 an und versucht damit aggressiv sein Territorium erweitern zu wollen. Der Vertrag von Lausanne hat für die heutige Grenzziehung schon lange keine Bedeutung mehr. Die Landesgrenzen sind zu respektieren. Jede Verletzung in dieser Art deutet auf ein gefährliches Spiel mit dem Feuer und erweckt den Eindruck, bewusst auf militärische Konfrontationen zu setzen.

Die Türkei ist derzeit in vielen militärischen Konflikten in der Region beteiligt und sorgt für Destabilisierung in der Region, da sie dadurch ihre territoriale Macht festigen will. Wir brauchen in der EU keine Aggressionen und keine Kriege, deshalb sollten wir zeitnah über mögliche Sanktionen und einem Aussetzen der Beitrittsverhandlungen nachdenken.

Takis Mehmet Ali

Medienecke: In Sachen Bildrechte

Um die Aufmerksamkeit auf einen Bericht oder eine Mitteilung von uns im Internet zu erhalten, verwenden wir meistens Bilder. Hier werden wir recht einfach und schnell im Internet fündig und schon einen Download-Klick weiter befindet sich das gewünschte Bild auf unserem Rechner. Aber Achtung! Das kann sehr teuer werden! Sehr viele Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Was müssen wir beachten?

Grundsätzlich gilt: Erstelle ich (gemalt oder fotografiert) ein Bild, bin ich Urheber des Bildes und besitze das Urheberrecht, wie auch das Nutzungsrecht und darf es privat oder gewerblich nutzen. Ich kann als Urheber diese Rechte auch mit Beschränkung an andere weitergeben, bzw. verkaufen. Verkaufe ich das Nutzungsrecht an meinem Bild, erwirbt der Käufer eine Lizenz für dieses Bild und man trifft Vereinbarungen über den Umfang der Nutzung. Damit kann ich weiter bestimmen, wer wo wie wann was mit meinem Bild machen darf. Dies wird dann in der Lizenzvereinbarung festgehalten. Da dieser Vorgang jedoch eher schwierig ist, haben private Personen und Firmen Plattformen geschaffen, auf denen sie Bilder ohne Lizenzvereinbarung zu Verfügung stellen.

Aber Achtung! Es gilt zwischen kostenlosen Bildern und lizenzfreien Bildern zu unter-

scheiden! Lizenzierte Bilder verfügen über Einschränkungen der Nutzung des Bildes für den Bildbenutzer, während lizenzfreie Bilder ohne Nutzungseinschränkungen angeboten werden. Aber hier sollte man aufpassen, denn Anbieter verlangen hier oft eine Gebühr, die häufig nicht unerheblich ist.



Bei kostenlosen Bildern verzichtet der Urheber auf seine Rechte. Die Bildbezeichnung „gemeinfrei“ bedeutet, dass jeder das Bild kostenfrei und ohne Bedingungen benutzen, verändern oder kopieren darf, ganz wie man möchte.

Weiter gibt es noch die kostenfreie Nutzung eines Bildes mit Lizenz. Hier bietet der Urheber (meist professionelle Fotografen) das Bild kostenlos zu Verfügung an, jedoch mit der Bedingung, dass der Nutzer den Namen des Urhebers nennen oder sogar einen Backlink zu ihm setzen muss.

Außerdem gilt es, zwischen kommerzieller und privater Nutzung zu unterscheiden! Lade ich mir ein Bild im Netz herunter und hübsche damit z.B. die Einladung zu einem Familienfest auf oder sende das Bild an

Freunde weiter, dann verfolge ich keine kommerziellen Interessen – ich will also kein Geld mit dem Bild verdienen und das ist bei den Free-Bild-Datenbanken erlaubt.

Verwende ich jetzt aber ein heruntergeladenes Bild auf einer Einladung zu einer Veranstaltung, zu der ich Eintritt verlange, dann handelt es sich um eine kommerzielle Nutzung und ich muss mögliche Beschränkungen beachten. Grundsätzlich sollten man sich immer über mögliche individuelle Bestimmungen oder Einschränkungen zu Bildern erkundigen, die man im Internet kostenlos und/oder lizenzfrei heruntergeladen hat. Empfehlenswerte Plattformen, um Bilder kostenlos oder lizenzfrei herunterzuladen, wären zum Beispiel:

- www.pixabay.com
- www.fotolia.de (nennt sich jetzt Adobe Stock)
- www.pixelio.de
- www.morguelile.com

Und wenn wir gerade beim Thema Bildnutzung sind: Im Moment werden speziell SPD-Seiten und ihre Sozial-Media-Kanäle nach unerlaubten Bildnutzungen von der Kanzlei „ksp“ bis zu 10 Jahre rücklaufend durchleuchtet und entsprechend abgemahnt. Hier können auf den OV Kosten von bis zu € 400,- pro unerlaubt genutztes Bild zukommen. Liebe Verantwortliche: Bitte schaut euch eure Internetseiten und Sozial-Media-Kanäle genau an. Macht mal Inventur in euren Bildarchiven und

schmeißt alles raus, was rechtlich nicht sicher ist. Hilfe könnt ihr unter anderem über unser Regionalzentrum erfragen. Ausführliche Infos liegen im „Roten Netz“ bereit.

Wie immer dürft ihr euch gerne direkt bei mir melden, wenn ihr noch Rückfragen habt.

Tanja Kühnel

SPD WhatsApp-Gruppe

Wir haben eine WhatsApp-Gruppe gegründet, der JEDER von euch aus unserem gesamten schönen Kreis SPD Breisgau-Hochschwarzwald beitreten kann.



Hier möchten wir im Kontakt bleiben, Gespräche führen, Material wie Sharepics oder Videos teilen/austauschen (z.B. von unseren Landtagskandidat*innen), Tipps geben, Absprachen für Fahrgemeinschaften

treffen und alles, was eben gerade so ansteht.

Ihr möchtet Teil unserer WhatsApp-Gruppe sein? Dann schickt eine E-Mail mit eurer Mobil-Nummer an Tanja unter tanja@bueroservice-kuehnel.de oder sendet ihr direkt eine WhatsApp an die 0172 2308375. Wichtig: Wir fügen keine Nummer dieser Gruppe hinzu, für die wir nicht das Einverständnis haben.

In unserem Mitgliederbrief Nr. 45 (<https://www.spd-breisgau-hochschwarzwald.de/dl/200412-mitgliederbrief-45.pdf>) haben wir euch bereits Tipps zum Umgang mit WhatsApp-Gruppen gegeben. Wer dennoch Fragen vor einem möglichen Beitritt hat, darf sich gerne an Tanja wenden.

Wir freuen uns über sehr viele Gruppenmitglieder.

Termine, Termine

Kreisstammtische abgesagt

Wir sind mitten in der zweiten Welle der Corona-Pandemie und wollen deshalb bis auf weiteres auf die Stammtische verzichten. Es ist vernünftiger. Stattdessen treffen wir uns beim:

Digitaler Kreisstammtisch

Wir laden euch ein zum 6. Online-Kreisstammtisch am **11. November ab 19:00 Uhr**.



So könnt ihr mitmachen: Wir haben jetzt eine Zoom-Lizenz. Nutzt eure Notebook, surft nach <https://us02web.zoom.us/j/83758751505> und befolgt die Anweisungen am Bildschirm. Falls nötig: Die Meeting-ID ist die 837 5875 1505.

Mit dem Mobiltelefon geht's auch: Zoom App installieren, aufrufen und mit der Meeting-ID dem Stammtisch beitreten.

IMPRESSUM

Herausgeberin & V.i.S.d.P. ist die Kreisvorsitzende der SPD Breisgau-Hochschwarzwald:

Dr. Birte Könnecke,
SPD Regionalzentrum, Merzhauser Str. 4,
79100 Freiburg

Redaktion: O. Prucker, T. Kühnel und B. Könnecke

redaktion@spd-breisgau-hochschwarzwald.de

WIR IM NETZ

Kommt regelmäßig auf spd-breisgau-hochschwarzwald.de und zu Facebook, Instagram oder YouTube unter **Rot-wild im Schwarz-wald**.



Sharepics

Was wir so in diesen Sozialen Medien treiben. Zum Beispiel zu Maskenverweigerern in Berlin:



Zu Kultusminister*innen und Ministerpräsident*innen:

